

PLANUNG | DESIGN | TECHNIK | WISSENSCHAFT

GENUSS ZWISCHEN WELTEN

Gaumenlicht
im Mon Liban

AUTORENABDRUCK



BELEUCHTUNG MIT ANZIEHUNGSKRAFT

MASSGESCHNEIDERTE LICHTLÖSUNG FÜR DAS MOTEL ONE IN BERLIN

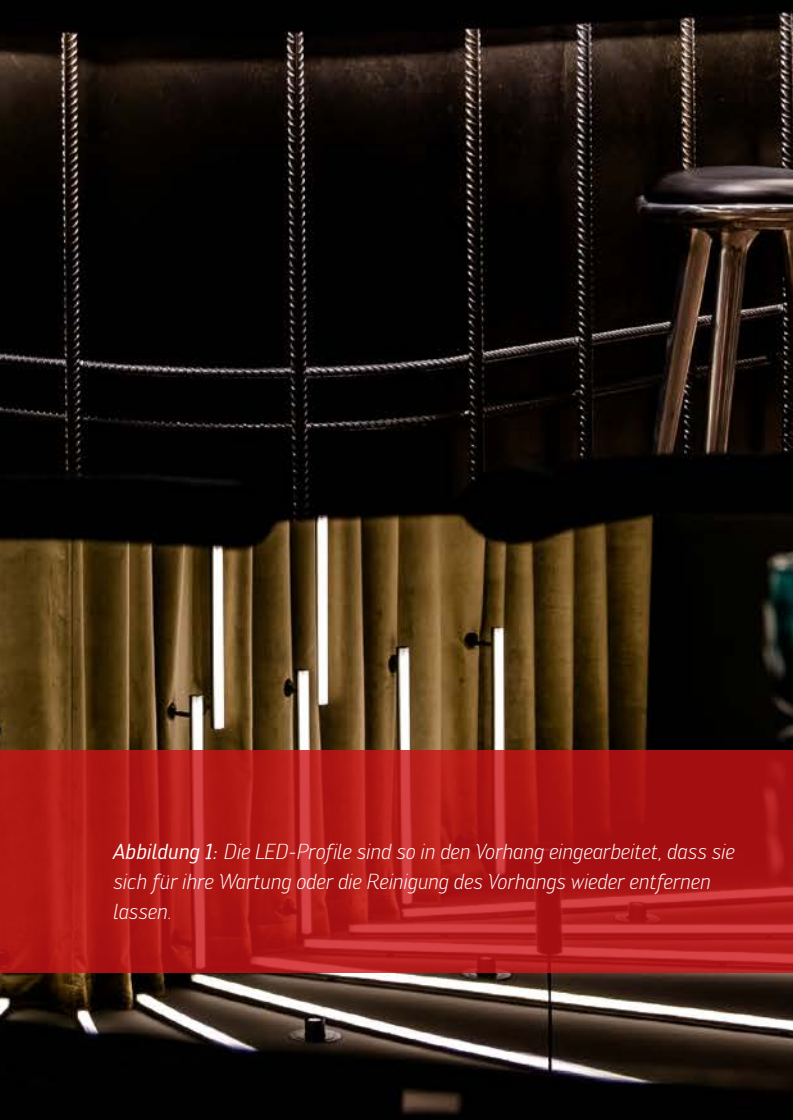


Abbildung 1: Die LED-Profile sind so in den Vorhang eingearbeitet, dass sie sich für ihre Wartung oder die Reinigung des Vorhangs wieder entfernen lassen.

Seit acht Jahren begleitet Licht.Design.Architektur die Lichtplanung von Motel One – und entwickelte in Berlin ein Konzept, das Architektur, Atmosphäre und Technik vereint. Dafür schuf die EMS Lichtmanufaktur aus Bornheim im Rheinland eine LED-Profillösung, die mit Distanzhaltern durch einen textilen Vorhang eingesteckt werden, und befestigt LED-Linien mit Magneten an der Decke. Heiko Gröschel und Ingo Riebow bieten einen Einblick hinter den technischen und planerischen Vorhang.

»Jedes Hotel, welches in den letzten acht Jahren gebaut oder umgestaltet wurde, haben wir begleitet«, sagt Heiko Gröschel, Geschäftsführer von Licht.Design.Architektur (kurz: LDA Licht OHG), Projektleiter und Lichtplaner. Dabei redet er von der Hotelkette Motel One, die mittlerweile aus 100 Hotels in 13 verschiedenen Ländern besteht. Seit acht Jahren arbeitet LDA mit ihnen zusammen und kümmert sich um die europaweite Beleuchtung der öffentlichen Bereiche.

WIE ALLES BEGANN ...

»Wir haben vor vielen Jahren ein Pilotprojekt gemacht.« Denn ein Bindeglied war gesucht. »Es hieß: Wir haben ein Designteam mit super Ideen und auf der anderen Seite die Generalunternehmer, die das Projekt umsetzen. Aber dazwischen bewegte sich alles im Nirvana.« Und an dieser Schnittstelle setzte das Team an. Keine falsche Lichtfarbe, keine unpassende Lichtstimmung mehr. Es wurde zu ihrer Aufgabe, für eine emotional geladene Atmosphäre und Funktionalität im Bereich der Lobbys zu sorgen.

So auch am Potsdamer Platz in Berlin. Die Projektleiterin führte alles in die Wege, das Designteam entwickelte die ersten Ideen. Besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Bereich rund um die Bar. Denn hier sollte eine unkonventionelle Lösung her.

LICHT AUF KANTE

Die Rückwand des Barbereichs besteht aus einem Vorhangsystem. »Dort haben wir entsprechend die Lichtleisten reingeplant«, sagt Gröschel. Dabei spielten sie mit der Tiefenwirkung des Vorhangs. »Die Einrichtung so einer Bar wird stark vom Designanspruch geprägt. Die Integration der Beleuchtung ist in dem Fall immer das i-Tüpfelchen.«

Dabei war eine große Herausforderung, die Längen exakt an die Innenarchitektur anzupassen. »Wenn man das halbherzig mit Standardprodukten macht, ist es vielleicht zu 90 Prozent okay. Aber das reicht nicht,« sagt er. Bei Standardleuchten wäre es der Fall gewesen, dass sie nicht die gewünschte Wirkung erreicht hätten. Sie wären zu breit gewesen. Doch das Team wollte an dieser Stelle filigrane Elemente einsetzen, bei denen die Längen mit der Rückwand der Decke korrespondieren. Auch an der Decke war die Länge der Leuchten von Bedeutung. »Sie sollten strahlenmäßig nach außen laufen und an der Deckenkante aufhören.« ▶

TECHNISCHE UMSETZUNG

»Das Schwierige war der Vorhang, der in Wellenform vor einer Holzplatte montiert war«, stimmt Ingo Riebow, Geschäftsführer der EMS Lichtmanufaktur, auch seitens der technischen Umsetzung zu. Mit Abstandshaltern musste sein Team die Lichtprofile durch gesäumte Löcher in dem gerafften Vorhang stecken. Zur Reinigung des Vorhangs sollte es so konzipiert sein, dass sich die Profile wieder entfernen lassen. »Dafür gibt es keine Standardlösung.« Das Muster konzipierte und baute das Team innerhalb von zwei Tagen. Damit konnten die Planer dann zum Kunden gehen und das Konzept vorstellen.

Erst bei der endgültigen Montage stellte sich dann heraus, dass eine größere Distanz der Profile im Vorhang notwendig ist. Das Team um Riebow fertigte also innerhalb eines Tages kleine Distanzhalter an, die hinter dem Vorhang befestigt werden konnten. »So konnten wir dem Kunden unbürokratisch und schnell eine Lösung bieten und helfen«, erklärt er. Die oberen Strahlen wiederum sind auf einer Art Deckensegel aus Holz befestigt. In dieser schwarzen Holzplatte sind teilweise große Revisionsöffnungen, die zugänglich sein müssen für beispielsweise die Klimatechnik.



Abbildung 2: Die LED-Linien an der Decke sind mit starken Magneten an einer dunklen Holzplatte befestigt.

Der Schlüssel zum Erfolg – Ingo Riebow

»Unsere Flexibilität hilft uns. Wir sind klein und wendig, ein kleines Team und kurze Wege. Bei uns gibt es kein SAP-System, das die ganze Kette unglaublich verlangsamt.

Ein Beispiel: Mein Lieblingsmöbel in meiner Werkstatt ist eine Schubladen-Wand aus einer alten Apotheke. Mit den vielen Auszügen und kleinen Fächern ist sie optimal für all die verschiedenen Kleinteile geeignet, die ich in den letzten 30 Jahren angesammelt habe. Dort greife ich dann rein und habe eigentlich immer schnell die passende Lösung für fast jede Aufgabenstellung in den laufenden oder angefragten Projekten.«

»Deswegen mussten auch die bis zu vier Meter langen LED-Linien reversibel sein. An dieser Stelle haben wir uns für eine Magnetslösung entschieden«, sagt Riebow. Sie setzten verschiebbare Magnete als Befestigung auf die Profile, die Gegenstücke schraubten sie an die Holzplatte. So konnten die Leuchten so befestigt werden, dass sie schnell und einfach wieder zu entfernen sind.

MIT DEM AUFZUG ZUM TRESOR

Der Ansatz, an die Lichtplanung heranzutreten, ist dabei stark von der (Innen-) Architektur geprägt. »Wir sind nicht die Lichtplaner, die sagen: ›Wir stehen nur für das Licht.« Sondern wir sehen diesen Aspekt inmitten der Architektur und der Innenarchitektur – ganzheitlich.« Aus diesem und einem weiteren Grund seien sie auch bei dem Projekt der Motel One Bar auf eine spezielle Art und Weise herangegangen. Denn die Rezeption befindet sich im Erdgeschoss. Die Bar wiederum ist in diesem Hotel räumlich davon getrennt. Die Gäste haben keinen direkten Einblick dort hin. »Wenn ich als Gast aus dem Fahrstuhl komme, muss ich abgeholt werden. Es braucht einen Eyecatcher«, erklärt Gröschel.

Pendelleuchten und ein leuchtender Schriftzug an der Wand bilden besagten Hingucker. Sie spiegeln sich in den blauen, steinernen Wänden und führen die Gäste weiter in den nächsten Bereich. Vom Durchgang weiter in Richtung der Bar. »Dort wird es dann sehr technisch, aber trotzdem atmosphärisch emotional«, sagt Gröschel. »Step by step« betrachtete das Team die einzelnen Bereiche und suchte nach dem Leuchtsystem, das jeweils gut geeignet ist – Deckeneinbauleuchten, Stromschienensysteme, dekorative Leuchten. Diese sollten zudem das Thema Tresor aufgreifen.



Abbildung 3: Räumliche Trennung von Lobby und Bar. Die Gäste, die aus dem Fahrstuhl steigen, werden von einem großen Schriftzug und auffälligen Pendelleuchten begrüßt.

Der erste Techno-Club Berlins

Tresor öffnete 1991 seine Tore. In den ehemaligen Tresorräumen eines Kaufhauses fanden Partys in der industriellen Umgebung statt.

Das Thema findet sich an einigen Ecken und Enden wieder: »Es wird an grafischen Elementen an der Wand gespielt. An der Decke hängen »Käfigleuchten« und auch an der Bar findet sich das Thema. Rund herum haben wir die Lichtplanung aufgebaut«, sagt Gröschel.

HIGHLIGHT DES PROJEKTS

»Eine Bar soll immer gemütlich, ansprechend und einladend sein. Das mit linearen Leuchten umzusetzen, ist nicht ganz einfach«, sagt Gröschel. »Das Highlight war in dem Falle eben diese Herausforderung.« In dem Barbereich des Motel Ones kamen viele Elemente zum Einsatz, die eine hohe Leuchtdichte haben.

»In eine »leuchtende Fläche« Charme reinzubringen, ist nicht so einfach.« Daher wählte das Team Systeme, die von 0 bis 100 Prozent dimmbar sind. So lässt sich das Licht so weit reduzieren, bis es perfekt harmonisiert. Zusätzliche Akzentleuchten erzeugen die Stimmung.

»Außerdem war es bei dem Projekt spannend für mich, dass eine Videowall wiederverwendet worden ist«, fügt Gröschel hinzu. Diese installierten sie vor rund zehn Jahren. Im Eingangsbereich der Lobby fanden Segmente einen neuen Platz. »Pixelemente wurden verringert. Die Geometrie etwas verändert. Aber so konnte Technik aus dem Bestand verwendet werden und eine Neuanschaffung war nicht notwendig.«

DIE SACHE MIT DEM TAGESLICHT

Die Bar des Hotels besitzt eine zweiseitig lange Fensterfront, die sich über die gesamte Raumlänge erstreckt. Während des Sonnenaufgangs fällt das Licht von der östlichen Seite sehr weit in den Raum ein. »Man muss hier die künstliche Beleuchtung höher dosieren, damit die Lichtwirkung unter Tags überhaupt zur Geltung kommt«, sagt Gröschel. Andernfalls trägt die Beleuchtung am Tage nicht zum Charme des Raumes bei.

Auch der Sonnenuntergang hält Tücken bereit: Auf der Westseite tritt das Licht der tiefstehenden Sonne ein. Zu einer angepassten Uhrzeit laufen von diesem Moment an die Abendeinstellungen des Lichts ab – in Abhängigkeit von dem Sonnenstand automatisiert. »Hier muss der Übergang dezent programmiert sein.« Fragen wie »Wann geht die Sonne unter? Um wie viel Prozent dimme ich?« müssen dabei geklärt sein. »Der Unterschied zwischen der Tag- und Nachteinstellung liegt hier bei rund 90 Prozent. Das macht die richtige Beleuchtung einfach aus.« ■

Empfehlung für den Nachwuchs – Heiko Gröschel

»Wenn man eine Idee mit dem Kunden entwickelt, ist das etwas Besonderes. Ich versuche immer etwas Zurückhaltung zu üben und gut zuzuhören. Bei der Umsetzung sollte man dann großen Wert darauflegen, weniger Kompromisse einzugehen. So entsteht dann auch das Bild, das man mit dem Kunden gezeichnet hat. Also mein Tipp: Gemeinsam mit dem Kunden bis zum Ende durchziehen, bis auch die letzte Einstellung zu 100 Prozent richtig ist. Immer zielstrebig und beharrlich bleiben.«



Abbildung 4: Das Thema der Bar zeichnet sich sowohl an den Wänden als auch an den Leuchten ab, die wie Discokugeln aussehen.



Abbildung 5: Im Eingangsbereich der Lobby verwendete das Team um Heiko Gröschel eine Videowall wieder, die sie bereits vor rund zehn Jahren installierten.

Heiko Gröschel

Seit 30 Jahren im Bereich Licht tätig und seit elf Jahren selbstständig: Heiko Gröschel ist mit dem Unternehmen LDA in der Beleuchtungsplanung aktiv. Dabei lässt er seinen technischen Background mit in seine Arbeit fließen. Bei Planungsprojekten richtet Gröschel den Blick auf das Gesamtkonzept – die Kombination aus Architektur, Innenarchitektur und Licht.

»Irgendwann kam ich zu dem Schluss, dass ich mehr Lichtplaner bin als Vertriebsmensch.«

Weitere Informationen

Projekt: Motel One, Potsdamer Platz

Lichtplanung: LDA Licht OHG, www.lda-licht.com

Experte: Heiko Gröschel

Technische Umsetzung: EMS-Lichtmanufaktur, www.ems-lichtmanufaktur.de

Experte: Ingo Riebow

Fotos: Motel One Group

Autorin: Simone Reiter